

REGIONALSPRACHE

Drei Sprachen ab der Vorschule



Die neu eröffnete Schule im ABCM-Netzwerks in Schoenau praktiziert in kleinen Klassen einen immersiven Unterricht zu 100 Prozent auf Elsässisch und Deutsch. Foto DNA/Florent ESTIVALS

Es ist eine «historische» Premiere im Elsass: Mit Beginn des nächsten Schuljahres werden vier immersive Bildungswege angeboten. Die Besonderheit: Sie werden dreisprachig sein, mit Elsässisch, Deutsch und Französisch.

Mit Beginn des Schuljahres 2023 wird in vier kleinen Vorschulgruppen, in Colmar (Les Tulipes), Brumath (Arc-en-Ciel), Sélestat (Froebel) und Altkirch (Saint-Morand), in denen es bereits zweisprachige Klassen gibt, ein Sprachprojekt in Elsässisch, Deutsch und Französisch ausprobiert.

Die Maßnahme trägt den Namen von Tomi Unge-

rer. Zur «starken Unterstützungsbotschaft seiner Tochter» sagte der Rektor von Strasbourg, Olivier Faron, «eine gute Fee habe sich über die Wiege gebeugt».

Es ist auf jeden Fall eine Premiere in der Akademie, ein lang erwarteter Schritt, der von einigen sogar als «historisch» bezeichnet wird. Zur Erinnerung: 2017 bekam der Verein ABCM noch Schwierigkeiten vom Rektorat in Strasbourg, weil er ein pädagogisches Projekt initiiert hatte, das zu 100 Prozent in der Regionalsprache durchgeführt wurde.

Mit freiwilligen Lehrkräften

Infolge des Molac-Gesetzes ist es nun das nationa-

le Bildungsministerium, das sich auf eine Variante im Elsass einlässt, denn die staatliche Regelung sieht 25 Prozent des Unterrichts in französisch vor (d.h. sechs von 24 Wochenstunden), ganz im Gegensatz zu dem, was sich die Verteidiger der Regionalsprache erhofft hatten. Laut dem Rektor wird diese «pädagogische Innovation» von kürzlich ausgebildeten freiwilligen Lehrkräften getragen, die «dazu berufen sein werden, sich untereinander auszutauschen».

Die Europäische Gebietskörperschaft Elsass CEA wird die Entwicklung außerschulischer Angebote in den Regionalsprachen unterstützen, betont Berater Nicolas Matt. Im Rahmen des «Vierparteien»-Abkommens über die Sprachpolitik im Elsass werde es zusammen mit der Region Grand Est und den beiden elsässischen Universitäten auch darum gehen, «Mechanismen zu finden, um die fehlenden Lehrkräfte in der Regionalsprache auszubilden», insbesondere durch Stipendienangebote.

Warum kein hundertprozentiges Sprachbad?

Das Projekt des immersiven Unterrichts, wie es vom nationalen Bildungsministerium vorgesehen ist, hat bereits seine Gegner, wie die Fédération Alsace Bilingue (FAB). Diese ließ 25 elsässische Lokalpolitiker, Abgeordnete und Senatoren einen Appell zur hundertprozentigen Immersion in der Regionalsprache an den Rektor der Akademie unterzeichnen. «Angesichts der Tatsache, dass in anderen Akademien bereits ein Unterricht mit vollständiger Immersion stattfindet und für den Schulanfang 2023 neue Immersionsklassen geplant sind, verstehen wir nicht, warum die Akademie in Strasbourg sich weigert, dies zu tun.»

Catherine CHENCINER/ Übers. Lina DEMMEL

Zweisprachige Straßenschilder für Gerstheim

Seit mehreren Wochen zieren neue Straßenschilder das historische Zentrum von Gerstheim. Diese zeigen die Namen der Verkehrsachsen in französischer und elsässischer Sprache. «Wir haben drei Wochen gebraucht, um die neuen zweisprachigen Straßenschilder anzubringen, insgesamt 81 Stück», sagt Thierry Wendling, der fünfte Adjoint und verantwortlich für Geschichte und Kulturerbe.

«Warum dieser Schritt? Weil es in unserer Gemeinde zweisprachige Klassen gibt, und zwar bis zur Sekundarstufe. Die Vereinsschule ABCM befindet sich ebenfalls bei uns. Diese Einrichtung wird übrigens das Sprachbildungszentrum für Erwachsene unterstützen, das über der Mediathek in der alten Mühle geplant ist.»

Dieses Projekt betrifft den Dorfkern. «In einigen Fällen handelt es sich nicht um eine einfache Übersetzung», erklärt der Vertreter. «Wir wollten einen Hauch von Geschichte einbringen, indem wir die alten Namen angeben, die einige Straßen vor 1946 tru-



Thierry Wendling bei der Bekanntgabe des Projekts für die zweisprachigen Straßenschilder. Foto DNA/DR

gen.» Wendling erzählt weiter: «Um die Soldaten, die den Ort befreit haben, zu ehren, beschloss die Gemeindeverwaltung am 24. Januar 1946, die Namen

einiger Straßen umzubenennen. So wurde aus der Rue du Rhin/Rhinstross die Rue de la Brigade d'Alsace-Lorraine. Die Rue de Redoute war zuvor die Ottemerstross». Später wurden weitere Straßen «aus unterschiedlichen Gründen umbenannt. Zum Beispiel wurde aus der Langstross die Rue Reuchlin, benannt nach einem ehemaligen Pastor, 1963 in Gerstheim geboren». Neben diesen Schildern werden nun auch Ortstafeln mit dem Namen der Gemeinde im Dialekt, «Gersthe», an den Gemeindeeingängen direkt unter den französischen angebracht.

Für die Operation war eine Investition von 10178 Euro nötig. Die Hälfte davon wurde von der Europäischen Gebietskörperschaft Elsass CEA übernommen. «Wir könnten noch weiter gehen», sagt Thierry Wendling, «aus regulatorischer Sicht könnten auch Wegweiser und öffentliche Orte nach dem Vorbild des Rathauses von dieser doppelten Beschilderung profitieren. Dies wird derzeit überlegt.»

Valérie WACKENHEIM/ Übers. Lina DEMMEL